



ТЕКСТЫ ДЛЯ АУДИРОВАНИЯ

2

*Вы услышите диалог. Определите, какие из приведённых утверждений А-Г соответствуют содержанию текста (1 – **Richtig**), какие не соответствуют (2 – **Falsch**) и о чём в тексте не сказано, то есть на основании текста нельзя дать ни положительного, ни отрицательного ответа (3 – **Text sagt dazu nichts**). Занесите номер выбранного Вами варианта ответа в таблицу. Вы услышите запись дважды.*

1.

Wir beginnen jetzt.

Boris: Hallo, Uta! Hast du gehört, die neue deutsche Ausgabe des Guinness-Buches der Rekorde wurde am Donnerstag in der Stadt Hamburg vorgestellt.

Uta: Tja, am größten! Am schnellsten! Am höchsten! Weißt du, Boris, ich interessiere mich für solche Dinge nicht. Aber vor kurzem habe ich einen Artikel über Nik Wallenda und seinen Seil-Spaziergang über die Dächer Chicagos gelesen. **Boris:** Nik Wallenda ist süchtig danach, die Aufmerksamkeit vieler Zuschauer zu bekommen. Er riskiert sein Leben dafür, jedes Jahr wieder. 2012 balancierte er auf einem Hochseil über die Niagarafälle, 2013 über den Grand Canyon. In diesem Jahr spannte er sein Seil zwischen Wolkenkratzern in Chicago. Und stellte dort seinen zehnten Rekord auf.

Uta: Aber diesmal balancierte er mit verbundenen Augen übers Seil.

Boris: Cool! Ich will auch einen neuen Rekord aufstellen!

Uta: Was du nicht sagst! Und was willst du machen?

Boris: Rückwärts mit verbundenen Augen Roller fahren – und zwar möglichst schnell!

Uta: Das klingt verrückt.

Boris: Genau solche Aktionen stehen aber im Guinness-Buch der Rekorde.

Uta: Aber um darin aufzutauchen, muss man ein paar Sachen beachten. Einfach loslegen und den Leuten Bescheid sagen, geht nicht.

Boris: Ich weiß das. Wenn man einen neuen Rekord aufstellen will, sollte man zuerst gucken: Gibt es etwas Ähnliches schon? Denn wenn das so ist, sagen die Mitarbeiter der Buch-Firma: Nein, danke, das haben wir schon. Gibt es noch nichts Ähnliches, heißt es: den Rekord anmelden. Dabei erklärt man genau, wie das Ganze abläuft. Beim Rückwärts-Rollerfahren wäre es zum Beispiel: Wie lange ist die Strecke? Was ist das für ein Roller? Die Antwort auf solche Fragen trägt man auf der Internet-Seite der Rekorde des Buches ein.

Uta: Woher weißt du das alles?

Boris: Ich habe schon im Internet recherchiert und Informationen gesammelt.

Uta: Du hast dich aber gut vorbereitet! Und was macht man dann?

Boris: Mitarbeiter der Firma lesen dann alles durch. Anschließend formulieren sie genaue Regeln für den Rekordversuch. Diese bekommt man nach ein paar Wochen zugeschickt. Es müssen zum Beispiel Zeugen dabei sein. Sie schreiben auf, was sie gesehen haben. Da brauche ich deine Hilfe. Kannst du ein Video von

meinem Rekordversuch machen?

Uta: Gern! Es ist doch spannend!

Boris: Danke! Die Beweise landen wieder bei den Mitarbeitern. Wenn die

Fachleute meinen: Alles wäre gut – dann bekommt man ein Zertifikat für den neuen Weltrekord.

Uta: Tadaa, der schnellste Rückwärts-Rollerfahrer der Welt! Das heißt, dein Name könnte in der nächsten deutschen Ausgabe des Guinness-Buches der Rekorde stehen.

Boris: Hoffentlich! Aber darin tauchen nicht alle Rekorde auf. Es sind jedes Jahr Tausende neue, also einfach zu viele.

Sie haben 15 Sekunden, um diese Aufgabe zu machen. (Pause 15 Sekunden.) Jetzt hören Sie den Text das zweite Mal. (Wiederholung.)

Das ist das Ende der Aufgabe. Jetzt haben Sie 15 Sekunden, um Ihre Antworten zu überprüfen. (Pause 15 Sekunden.)

2.

Wir beginnen jetzt.

Emil: Hallo, Clara! ich habe gehört, du bist Ende letzten Jahres für einige Monate in Spanien zur Schule gegangen. Wie kam es dazu?

Clara: Das stimmt, Emil. Seit vier Jahren organisieren meine Spanischlehrer einen Austausch zwischen meiner Schule in München und einer Schule in Valencia. In diesem Jahr wurde ich ausgewählt.

Emil: Konntest du Spanisch sprechen, bevor du nach Valencia gezogen bist? Wie hast du dich an die neue Sprache und Kultur gewöhnen können?

Clara: Ich dachte, ich könnte Spanisch, bevor ich umgezogen bin! Da ich seit der achten Klasse Spanisch als Wahlfach in der Schule hatte, dachte ich, es würde nicht schwer sein, die Spanier zu verstehen.

Emil: Aber die Valencianer sprechen einen regionalen Dialekt.

Clara: Und zudem viel schneller als wir in der Schule! Obwohl es schwerer war, als ich vorher dachte, hatte ich keine besonders großen Probleme, mich an die Sprache zu gewöhnen.

Emil: Und deine Gastgeber? Konntest du sie leicht verstehen?

Clara: Die Familie, mit der ich gelebt habe, war sehr nett und verständnisvoll und hat mir zu Beginn aus vielen Situationen herausgeholfen, in denen meine mangelnden Sprachkenntnisse zum Problem wurden. Aber mit der Zeit wurde mein Spanisch immer besser und ich konnte fast alles selbst erledigen. In Sachen Kultur: Ich hatte keine Schwierigkeiten. Die Gemeinschaft hat mich mit offenen Armen begrüßt und mich sehr schnell aufgenommen.

Emil: Du hattest ja Glück! Würdest du sagen, dass sich das Leben in Deutschland und Spanien sehr voneinander unterscheidet?

Clara: Meiner Meinung nach unterscheidet sich Spanien sehr von Deutschland. Zum einen sind die Spanier viel nachaktiver. Zu der Zeit, in der in Deutschland viele Restaurants schließen, öffnen einige in Spanien erst. Die Menschen sind

zudem viel familienorientierter. Einmal in der Woche haben wir uns alle (die Großeltern, die Tante, der Neffe ...) getroffen, um gemeinsam eine Paella zu essen. Das mag wie ein Vorurteil klingen, stimmt aber.

Emil: Außerdem ist es in Valencia viel wärmer als in München. Und es gibt das Mittelmeer vor der Haustür! Und gibt es etwas Gemeinsames?

Clara: Zu meiner eigenen Überraschung habe ich auch einige Gemeinsamkeiten zwischen Valencia und München gefunden. Insbesondere die Tatsache, dass es in der Stierkampfarena der Stadt ein Oktoberfest gegeben hat, damit habe ich nicht gerechnet.

Emil: Ich würde auch gern an einem Austauschprogramm teilnehmen.

Clara: Ich glaube, das ist eine gute Idee!

Sie haben 15 Sekunden, um diese Aufgabe zu machen. (Pause 15 Sekunden.)

Jetzt hören Sie den Text das zweite Mal. (Wiederholung.)

Das ist das Ende der Aufgabe. Jetzt haben Sie 15 Sekunden, um Ihre Antworten zu überprüfen. (Pause 15 Sekunden.)

3.

Wir beginnen jetzt.

Claudia: Hallo, Claus! Wie geht's?

Claus: Hallo, Claudia! Es geht mir gut. Die letzte Stunde war Sport. Das ist mein Lieblingsfach. Rennen, springen, spielen – das macht nicht nur Spaß, sondern ist für mich ein herrlicher Kontrast zum Unterricht: mal nicht nur still sitzen und ruhig sein.

Claudia: Du hast recht. Die meisten Jungen und Mädchen denken wie du: 75 Prozent freuen sich auf den Sportunterricht, nur 13 Prozent könnten darauf verzichten. Das hat die Studie "Sportunterricht in Deutschland" im Jahr 2014 herausgefunden. Sie ist die einzige Untersuchung zum Schulsport, die bisher in Deutschland gemacht wurde. Dafür wurden Lehrer, Eltern und rund 9.000 Schülerinnen und Schüler befragt.

Claus: Und was bedeutet Sport für dich?

Claudia: Sport ist für mich Teil der Körperpflege, er gehört dazu wie Zähneputzen. Besonders beim Schwimmen empfinde ich Freude an der Bewegung, genieße die Schwerelosigkeit, baue Stress ab und schöpfe Energie. Und was ist deine Lieblingssportart?

Claus: Du weißt, dass in der Sekundarstufe II die Schüler Grund- und Leistungskurse für einzelne Sportarten belegen. Ab da hat mir Sport erst richtig Spaß gemacht. In der zwölften und dreizehnten Klasse haben wir uns für je ein halbes Jahr auf eine Sportart konzentriert. Ich konnte wählen, musste aber zwei Mannschaftssportarten und zwei Einzelsportarten belegen. Ich habe mich für Badminton, Tischtennis, Leichtathletik sowie Schwimmen entschieden. Am meisten hat mir Badminton gefallen, weil ich sehr gut darin war. Ich hatte es nämlich schon vorher in einem Sportverein gespielt.

Claudia: Ich finde es sehr wichtig, dass wir in der Schule verschiedene Sportarten lernen. Ich bin überzeugt, die Schule muss ein breites Angebot machen. Der

Unterricht soll motivieren, auch in der Freizeit in einem Verein Sport zu treiben. Wie das bei dir der Fall ist.

Claus: Und ich finde Mannschaftssportarten sehr nützlich. Wir lernen, im Team zu spielen, gegeneinander in Konkurrenz zu treten, zu gewinnen, aber auch zu verlieren und dabei fair zu bleiben. Für mich ist Fairness besonders wichtig. Wenn andere Kinder nicht fair spielen, dann verdirbt das meine Freude am Sport.

Claudia: Das kann ich ja verstehen. Viele wollen nur gewinnen. Gewinnen oder verlieren, das ist mir auch nicht so wichtig, Hauptsache, es geht fair zu

Claus: Stimmt! Nach der Schule will ich an der Sporthochschule Köln studieren, dann als Sportlehrer arbeiten. Sport hat mich schon immer begeistert. Also soll es auch im Beruf so sein

Sie haben 15 Sekunden, um diese Aufgabe zu machen. (Pause 15 Sekunden.)

Jetzt hören Sie den Text das zweite Mal. (Wiederholung.)

Das ist das Ende der Aufgabe. Jetzt haben Sie 15 Sekunden, um Ihre Antworten zu überprüfen. (Pause 15 Sekunden.)